Berichte

des

Vereins schlesischer Ornithologen.

Erster Bericht
(1904 und 1905).

Neisse.
F. Bär's Buchdruckerei, G. m. b. H.
1908.

Vorwort.

Der Vorstand des Vereins ſchleſiſcher Ornithologen hat ſich entſchloſſen, den Mitgliedern Berichte über die Tätigkeit des Vereins und insbeſondere über ſeine Verſammlungen im Drucke vorzulegen. Beſtimmend war die Erwägung, einmal, daß durch ſolche Berichte der geiſtige Zuſammenſchluß der Mitglieder, zumal manche am Beſuche der Verſammlungen verhindert ſind, gefördert und das Intereſſe für den Verein wach erhalten werde, ſodann, daß durch die Vorträge und Mitteilungen auf den Verſammlungen immerhin Manches zur Förderung der Kenntnis der ſchleſiſchen Vogelwelt geboten werde, das auch für die Nichtteilnehmer an den Verſammlungen von Intereſſe ſei. Die Berichte ſollen aus den bereiten Mitteln des Vereins gedruckt werden, können daher nur in zwangloſer Reihenfolge erſcheinen.

Der erſte, die Jahre 1904 und 1905 umfaſſende Jahresbericht wird Mängel aufweiſen, da eben die Abſicht der Drucklegung nicht beſtand und deshalb auf die Feſtlegung des Verhandlungsinhalts bei den Verſammlungen kein beſonderes Gewicht gelegt wurde.

Neiſſe, Weihnachten 1907.

Der Vorstand.

Kollibay.

Bericht über die Gründungs- und I. Sommerversammlung in Hirschberg und Warmbrunn am 11. und 12. Juni 1904.

Der jetzige erste Vorsitzende des Vereins schlesischer Ornithologen, Herr Rechtsanwalt Paul Kollibay in Neisse, hatte in den Jahren 1903 und 1904 an den verschiedensten Stellen die Anregung gegeben, einen Zusammenschluß der Ornithologen und Vogelfreunde Schlesiens zu schaffen, um durch gemeinsame Arbeit und gegenseitigen Austausch der Erfahrungen die Vogelkunde im allgemeinen und die Erforschung der schlesischen Vogelwelt im besonderen zu fördern.

Diese Anregung war auf fruchtbaren Boden gefallen und hatte vielseitige Zustimmung gefunden. Es bildete sich deshalb, um den Gedanken in die Tat umzusetzen, ein vorbereitender Ausschuß, der aus Herrn Rechtsanwalt Kollibay in Neisse, Herrn Amtsgerichtsrat Hundrich in Hermsdorf u. K. und Herrn Schriftsteller Georg Krause in Hirschberg bestand.

Auf Einladung dieses Ausschusses fand die erste Versammlung schlesischer Ornithologen am 11. und 12. Juni 1904 in Hirschberg und Warmbrunn statt.

Die zuerst in Hirschberg eingetroffenen Herren besichtigten am 11. Juni nachmittags die interessante Eiersammlung des Herrn Georg Krause, welche sich insbesondere durch eine, wohl in solcher Reichhaltigkeit und Vollständigkeit nicht mehr vorhandene Zusammenstellung der Bildungs-, Färbungs- und Zeichnungsabweichungen der Eier von *Larus ridibundus L.*, der Lachmöwe, auszeichnet. Diese Eier stammen meistens von der im Kunitzer See bei Liegnitz gelegenen großen Lachmöwenkolonie. Es wurde ferner das Museum des Riesengebirgsvereins besichtigt, welches manches interessante schlesische Stück enthält, z. B. *Turdus atrigularis Tem.* aus Warmbrunn. Abends hatten sich folgende Herren im Versammlungslokale, dem Hôtel „Preußischer Hof" eingefunden:

1. Herr Gustav Hanke, Rentmeister in Kentschkau,
2. Herr Paul Henrici, cand. med. in Breslau,

3. Herr Paul Kollibay, Rechtsanwalt und Notar in Neisse,
4. Herr Franz Koske, Eisenbahnverkehrsinspektor in Breslau,
5. Herr Georg Krause, Schriftsteller in Hirschberg,
6. Herr Alwin Langenhan, Generalagent in Liegnitz,
7. Herr Hans Loew, Kgl. Forstmeister in Liegnitz,
8. Herr Otto Natorp, prakt. Arzt in Beuthen O.-S.,
9. Herr Dr. Heinrich Nentwig, Bibliothekar in Warmbrunn,
10. Herr Otto Proskauer, Rechtsanwalt in Breslau,
11. Herr Dr. Arthur Schoenhuth, Bürgermeister in Grottkau,
12. Herr Georg Woite, Major a. D. in Trebnitz,
13. Herr Dr. Karl Zimmer, Kustos am zool. Institut in Breslau.

Herr Rechtsanwalt Kollibay eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache, legte die Geschichte ihres Zustandekommens dar und schlug die Wahl eines Versammlungsleiters vor, die auf ihn selbst fiel. Er bat hierauf Herrn Henrici, das Amt eines Protokollführers für die Versammlungstage zu übernehmen.

Die Anwesenden beschlossen sodann einstimmig die Gründung eines Vereins, um einen dauernden und festen Zusammenschluß der Ornithologen Schlesiens herbeizuführen. Der Verein soll den Namen führen:

Verein schlesischer Ornithologen.

Es wurde weiter beschlossen, jährlich zwei Versammlungen abzuhalten und zwar die eine im Winter, möglichst im Februar in Breslau, und die zweite, als Wanderversammlung gedachte, im Sommer an geeigneten, ornithologisch interessanten Orten der Provinz, als welche vorläufig genannt werden: Görlitz, Militsch, Neisse.

Den nicht erschienenen geladenen Herren, welche in großer Zahl ihr Fernbleiben wegen persönlicher Behinderung brieflich und telegraphisch mit Bedauern entschuldigt hatten, sollen diese Beschlüsse mitgeteilt und sie zum Beitritt eingeladen werden.

Zur Vorbereitung der Satzungen wurde ein fünfgliedriger Ausschuß und in diesen die Herren Henrici, Kollibay, Krause, Natorp und Zimmer gewählt; der von dem Ausschuß auszuarbeitende Entwurf soll den Mitgliedern zugesandt und in der nächsten Winterversammlung Gegenstand der Beschlußfassung werden.

Herr Dr. Zimmer legte in längerer Ausführung dar, wie das zoologische Institut der Universität Breslau die Bestrebungen des neuen Vereins freudig begrüße, und stellte für die Versammlungen die Räume und Hülfsmittel des Instituts in Aussicht. Auf seine Anregung wurde beschlossen, gelegentlich der im September 1904 in Breslau tagenden Ärzte- und Naturforscher-Versammlung und mit

Rücksicht auf die Verhinderung vieler Freunde der Ornithologie, an der heutigen Versammlung teilzunehmen, eine besondere Zusammenkunft in Breslau einzuschieben, welche aus einem wissenschaftlichen Teile im zoologischen Institut und aus einer gemütlichen Zusammenkunft in einem geeigneten Lokale bestehen soll. Bezüglich des Kostenpunktes wurde Beschlußfassung vorbehalten; es bestand Einstimmigkeit, daß der Jahresbeitrag nur ein niedriger sein müsse.

Damit waren die geschäftlichen Beratungen geschlossen, und es begannen die wissenschaftlichen Vorträge und Besprechungen.

Das Thema der beiden Vorträge des ersten Abends lautete:

Kollibay: „Über die Entwickelung und den gegenwärtigen Stand der Vogelkunde in Schlesien“.

Krause: „Ausgestorbene Riesenvögel“ (mit Demonstrationen).

Der erste Redner führte aus, daß, wenn auch der seinerzeit ins Leben gerufene „Ausschuß für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands“, in dessen Veröffentlichungen übrigens viel Arbeit unkontrolierbarer Dilettanten zu Tage getreten sei, seine Tätigkeit seit Jahren eingestellt habe, so doch die Erforschung der deutschen Vogelwelt in keiner Weise als abgeschlossen zu betrachten sei. Bekannt sei schon seit J. F. Naumanns klassischem Werke zum größten Teile die Biologie der deutschen Vögel, auch das notwendige kritische Verzeichnis der deutschen Vögel, herausgegeben von Professor Dr. Reichenow, liege jetzt vor, als weitere Aufgaben der Forschung seien aber zu nennen:

Die Feststellung der trinär zu benennenden deutschen Subspecies;

die Durchforschung einzelner Grenzbezirke, über welche noch keine authentischen Nachrichten vorliegen und die doch zu den interessantesten gehören;

die von Altum eingeleiteten Untersuchungen über die Lebensaufgabe der einzelnen Vogelarten.

Die offenen Fragen seien hiermit indessen keineswegs abgeschlossen, so sei nur an das Problem des Vogelfluges und an den Wanderzug der Vögel erinnert.

Für uns insbesondere sei jedoch zunächst die Frage aufzuwerfen, wie weit denn unsere gegenwärtige Kenntnis der Vogelwelt Schlesiens gediehen sei.

Redner zählt zunächst die Forscher auf, welche sich mit schlesischer Ornithologie eingehend beschäftigt haben, so vornehmlich Gloger, dann Robert und Louis Tobias, A. v. Homeyer, Baer u. a., nennt ihre Schriften und ihre Forschungsergebnisse.

Die bis jetzt vorliegenden Beobachtungen ſtammen aber meiſt von der linken Oderuferſeite, während die beſonders intereſſante rechte Seite in zuverläſſiger Weiſe noch allzu wenig erforſcht iſt.

Deshalb bleibt die Frage auch ohne Beantwortung, ob unſere ſchleſiſchen Vögel oder einzelne davon konſtante Unterſchiede von denjenigen anderer Länder zeigen und ob irgend welche Subspecies feſtzuſtellen ſind. Es muß in letzterer Frage der Zukunft überlaſſen bleiben, an der Hand eines allmählich zu beſchaffenden großen Materials Unterſuchungen anzuſtellen.

Um die Mannigfaltigkeit der ſchleſiſchen Ornis einigermaßen anzudeuten, beſpricht Redner ſodann einige beſonders intereſſante Vogelarten, unter anderen:

Erithacus philomela (Bchst.) Sproſſer; *Ruticilla titys (L.)* Hausrotſchwanz, mit ſeiner angeblichen Gebirgsform *Rut. cairei Gerbe:* die vorgekommenen aſiatiſchen Droſſeln; die Ausbreitung von *Turdus pilaris (L.)* der Wachholderdroſſel in der Provinz; *Pratincola rubicola (L.)* ſchwarzkehliger Wieſenſchmätzer; *Anthus spipoletta (L.)* Waſſerpieper; *Accentor collaris (Scop.)* Alpenflüvogel, Alpenbraunelle, *Locustella fluviatilis (Wolf)* Flußrohrſänger; *Muscicapa parva Bchst.* Zwergfliegenſchnäpper; *Muscicapa collaris Bchst.* Halsbandfliegenſchnäpper; *Lanius excubitor maior (Pall.)* öſtlicher Raubwürger; *Parus cyanus Pall.* Laſurmeiſe; *Remiza pendulina (L.)* Beutelmeiſe; *Panurus biarmicus (L.)* Bartmeiſe; *Serinus serinus (L.)* Girlitz; *Acanthis linaria (L.)* Birkenzeiſig und andere mehr.

Der zweite Redner, Herr Georg Krauſe, legte prächtige Tafeln und Nachbildungen der Eier der ausgeſtorbenen Rieſenvögel *Äpyornis maximus* und *Dinornis* vor und wies auf das foſſile Original-Ei von *Äpyornis* in der Gräfl. Warmbrunner Sammlung hin.

Eine fröhliche Tafel ſchloß die Taufe des neuen Vereins ab.

Am Sonntag den 12. Juni 1904 fuhren die Teilnehmer nach Warmbrunn, wo unter Führung des Herrn Dr. Nentwig und Präparator Martini die reichsgräfl. Schaffgottſch'ſchen Sammlungen, insbeſondere deren ornithologiſcher Teil, beſichtigt wurden. Auch hier konnten ſehr intereſſante Stücke der Ornis Schleſiens und namentlich des Rieſengebirges betrachtet werden. So bildet z. B. eine einzigartige Zierde der Sammlung ein im Iſergebirge erbeutetes Exemplar der ſibiriſchen Fichtenammer *Emberiza leucocephala Gm.*

In einem Raume des Kurhauſes wurde ſodann die wiſſenſchaftliche Sitzung fortgeſetzt. Außer den geſtern ſchon anweſenden Herren beteiligten ſich:

14. Herr Alfred Bormann, Oberförſter in Petersdorf,

15. Herr Richard Cogho, Badeinspektor in Warmbrunn,
16. Herr Georg Martini, Präparator in Warmbrunn,
17. Herr Arno v. Oheimb, Rittmeister in Rohrlach bei Jannowitz.

Es hielten Vorträge:

Herr Krause: „Die Ornis des Riesengebirges und ihre gegenseitigen Beziehungen".

In den Erörterungen dieses Vortrages bezweifelt Herr Martini das Seltenwerden von *Cinclus merula (J. C. Schäff)*, der Wasseramsel; ebenso sei die Alpenbraunelle, *Accentor collaris Scop.* nicht so selten, wenn auch durch die Stürme in letzter Zeit viele umgekommen seien; vom Tannenheher *Nucifraga caryocatactes (L.)* habe er bei der Bismarckhöhe Junge gesehen, die noch keinen Wanderflug gemacht haben konnten; den Mornellregenpfeifer, *Charadrius morinellus L.* habe er bei den Schneegruben beobachtet. Herr Kollibay glaubt ebenfalls sicher, daß der Tannenheher brütend im Riesengebirge vorkommt, ebenso wie dies in den Vorbergen des Altvatergebirges der Fall sei; daß der Mauerläufer, *Tichodroma muraria (L.)* vorkomme, sei nicht unwahrscheinlich.

Den zweiten Vortrag hielt:

Herr Henrici: „Ein Ausflug nach den Trachenberger Teichrevieren".

Redner schilderte eingehend die Bartschniederung bei Trachenberg und die großen Teichgebiete zwischen Sulau und Nesigode, an denen die in Deutschland selten brütende Limose, schwarzschwänzige Uferschnepfe, *Limosa limosa (L.)* vorkommt.

Es werden Bälge und Eier dieser Art vorgelegt, auch zwei Kuckuckseier, in Nestern der Gartengrasmücke gefunden.

Als dritter Redner sprach:

Herr Kollibay über: „Die Wichtigkeit des Studiums der sogenannten Subspecies".

Unter Vorlegung eines reichen Balgmaterials seiner Sammlung schilderte der Redner von Linné ausgehend die Entwickelung dieser Frage und hob hervor, daß im Gegensatze zu Brehm sen., der die Subspecies oft nach Individuen aufstellte, die Subspecies nur als zoogeographische Formen zu betrachten seien. Diese Ausführungen wurden an Balgreihen von *Accentor collaris,* von *Pyrrhula,* von *Garrulus,* von *Scops,* von *Strix flammea* u. a. erläutert. Ein Ausflug nach dem Kynast schloß die erste Versammlung der schlesischen Ornithologen.

Wie in der ersten Versammlung in Hirschberg angeregt, trafen sich die anläßlich der Naturforscher-Versammlung in Breslau an-

wesenden Mitglieder des Vereins am 21. September 1904 nachmittags im Zoologischen Institut, besichtigten die Sammlungen und verbrachten den Abend gemeinschaftlich in Böttcher's Restaurant in Breslau.

Bericht über die erste Hauptversammlung in Breslau am 25. und 26. März 1905.

Im Laufe des Jahres 1904 hatte sich die Mitgliederzahl derart vermehrt, daß am 25. März, abends 8 Uhr im Rizzibräu gegen 30 Mitglieder zusammentrafen. Herr Rechtsanwalt Kollibay begrüßte die Erschienenen und legte zunächst die Statuten zur Beschlußfassung vor, welche von einem zu diesem Zwecke gewählten Ausschuß aufgestellt waren.

Die Statuten, welche diesem Bericht als Anlage beigefügt sind, wurden durchberaten und endgültig von der Versammlung festgestellt.

Statutengemäß erfolgte sodann die Wahl des ersten Vorstandes des Vereins.

Es wurden gewählt:

zum I. Vorsitzenden: Herr Rechtsanwalt Kollibay in Neisse,
zum II. Vorsitzenden: Herr Privatdozent und Custos Dr. Zimmer in Breslau,
zum I. Schriftführer: Herr Rechtsanwalt Proskauer in Breslau,
zum II. Schriftführer: Herr prakt. Arzt Natorp in Beuthen,
zum Kassenführer: Herr Verkehrs-Inspektor Koske in Breslau,

Nach Erledigung dieser geschäftlichen Angelegenheit folgte ein Vortrag:

Dr. Zimmer: „Über die Vögel der Stadt Breslau".

Redner führte aus, daß die Vogelwelt der Stadt Breslau nicht so arm sei, wie mancher annehme; es sind bis jetzt über 40 verschiedene Arten festgestellt. Der Vortrag liegt in erweiterter Form bei.

Am Sonntag, den 26. März, vormittags 9 Uhr begann die zweite Sitzung im Zoologischen Institut der Universität; eingefunden hatten sich 32 Herren. Herr Dr. Zimmer gab über den Neubau des Instituts und Museums Erläuterungen und erklärte in Vertretung des

Herrn Professors Dr. Kückenthal während eines eineinhalbstündigen Rundganges die Räume und Einrichtungen von Museum und Institut und die darin aufgespeicherten Schätze.

Hieran schlossen sich im großen Hörsaale folgende Vorträge:

Natorp: „Einige Beiträge zur Kenntnis der schlesischen Vogelwelt“.

Der Vortrag ist in der Anlage abgedruckt. Der Redner legte die besprochenen Vögel, zum Teil in musterhaft von ihm gestopften oder gebalgten Exemplaren, zum Teil in prachtvollen farbigen, von ihm gefertigten Abbildungen vor.

Kollibay: „Über seltene Vögel der Provinz Schlesien“.

Redner besprach folgende Arten:

Sprosser, *Erithacus philomela Bchst.* Wird früher als in der Oberlausitz nicht selten angegeben, sonst fehlt er in ganz Schlesien. Redner regt die Frage an, ob er jetzt noch bei Görlitz oder Ebersbach vorkomme.

Schwarzkehliger Wiesenschmätzer, *Pratincola rubicola (L.)* In neuerer Zeit ist sein Brüten in Schlesien verschiedentlich nachgewiesen, bei Jauer, bei Niesky, im Falkenberger Kreise auf dem Goldmoor; letzteres ein Moor mit Kiefernbestand.

Die Steindrossel, *Monticola saxatilis (L.)* kommt nicht vor; entgegenstehende Angaben bei einzelnen Schriftstellern beruhen auf Unkenntnis oder Irrtum. Als schlesischer Fundort wird Johnsdorf genannt, dieser Ort gehört aber zu Sachsen.

Schwarzkehlige Drossel, *Turdus atrigularis Tem.* In neuerer Zeit bei Warmbrunn gefangen.

Blasse Drossel, *Turdus obscurus Gm. = Turdus pallens Naum.* 2 Stücke sind in Niederschlesien gefangen.

Rostflügeldrossel, *Turdus dubius Bchst. = T. fuscatus Naum.* Im Breslauer Museum befindet sich ein Stück im Jugendkleide.

Rotschwanzdrossel, *Turdus naumanni, Tem.* Im Breslauer Museum befindet sich ein altes Männchen.

Sibirische Drossel, *Geocichla sibirica (Pall.)* Im Museum in Breslau befindet sich ein junges Exemplar, das im Eulengebirge gefangen ist. Bei einem zweiten von Blasius im neuen Naumann angegebenen Stück liegt ein Irrtum vor.

Berglaubsänger, *Phylloscopus bonnellii (Vieill.)* ist kein schlesischer Vogel; die diesbezügliche Angabe Prazak's ist falsch.

Beutelmeise, *Remiza pendulina (L.)* Sehr seltener Vogel. Im Breslauer Museum befinden sich 3 Nester, davon ist 1 im Jahre 1900 von Hanke, an der Weistritz gefunden, ein 2. halbfertiges ebendort 1902.

Bartmeise, *Panurus biarmicus* (*L.*). Ist einmal in Schlesien beobachtet vor über 100 Jahren, seitdem nicht wieder oder nur unzuverlässig.

Lasurmeise, *Parus cyaneus* (*Pall.*). Es liegen nur alte Notizen über sehr seltenes Vorkommen im Winter vor.

Mauerläufer, *Tichodroma muraria* (*L.*) Gloger und Kaluza erwähnen ihn als vorkommend, doch sind die Angaben unsicher. Neuere Beobachtungen fehlen.

Alpenlerche, *Eremophila alpestris* (*L.*). Sehr selten im Winter, bevorzugt hierbei das Gebirge. Kaluza's Kenntnisse dieses Vogels waren mangelhaft.

Mohrenlerche, *Melanocorypha yeltoniensis* (*Forst.*) = *Alauda tatarica Pall.* Die Angabe von R. Tobias über ihr Vorkommen ist so unsicher, daß diese Lerche nicht zu den schlesischen Vögeln zu zählen ist.

Kalanderlerche, *Melanocorypha calandra* (*L.*). Einmal 1821 bei Breslau geschossen nach Gloger.

Zaunammer, *Emberiza cirlus L.* und Zippammer, *Emberiza cia L.* können als schlesische Vögel auf Grund Gloger's vagen Notizen nicht aufgeführt werden.

Schneeammer, *Passerina nivalis* (*L.*). Gelegentlich im Winter.

Spornammer, *Calcarius lapponicus* (*L.*). Selten; in der Oberlausitz gefunden.

Bindenkreuzschnabel, *Loxia bifasciata* (*Brehm*). Zwei große Einwanderungen dieses Vogels sind bekannt, 1826 und 1889. Im letzteren Jahre traten sie im Gebirge, namentlich bei Ziegenhals, überaus häufig auf und wurden noch 1902 gefunden, so daß anzunehmen ist, daß der Vogel dort gebrütet hat.

Karmingimpel, *Carpodacus erythrinus* (*Pall*). Einige Male, z. B. früher im Queistal bei Flinsberg brütend gefunden. Auch im Jahre 1809 bei Breslau gefunden.

Hakengimpel, *Pinicola enucleator* (*L.*) Größere Einwanderungen fanden 1821, 1828, 1832 statt.

Steinsperling, *Petronia petronia* (*L.*). Professor Saxenberger hat ihn 1897 im Waldenburger Gebirge brütend gefunden; sonst nicht beobachtet.

Unglückshäher, *Perisoreus infaustus* (*L.*) Gloger erwähnte ihn, aber ohne zureichende Begründung.

Bienenfresser, *Merops apiaster L.* Im Jahre 1792 erschienen mehrere; ein Paar brütete bei Ohlau, 1882 bei Warmbrunn und Görlitz erlegt; am 28. September 1900 bei Pleß 3 Stück.

Rauhfußkauz, *Nyctala tengmalmi (Gm.).* A. v. Homeyer fand ihn im ganzen Riesengebirge; außerdem ist er gefunden im Isergebirge, bei Kattowitz, bei Niesky. Brutvogel bei Reinerz, Grafschaft Glatz.

Sperbereule, *Surnia ulula (L.)* Unregelmäßig vorgekommen, z. B. 20. Oktober 1832 bei Görlitz, 7. November 1862 bei Moßwitz, in den 70er Jahren am Zobten; noch weitere Stücke sind bekannt.

Schneeeule, *Nyctea nyctea (L.)* Mehrfach vorgekommen; häufig 1832; 13. Februar 1900 bei Primkenau, 17. Januar 1901 bei Tost.

Barteule, *Syrnium lapponicum (Sparrm. Retz).* Ist als schlesischer Vogel nicht zu betrachten.

Zwergohreule, *Pisorhina scops (L.)* Gloger macht unsichere Angaben über ihr Vorkommen; einmal ist sie am Kynast erlegt.

Uhu, *Bubo bubo (L.).* Ein Brutort des Uhu dürfte kaum noch in Schlesien vorhanden sein, obgleich man sagt, daß er im Altvatergebirge und in der Heuscheuer noch horste. Im Schweizerhause auf der Heuscheuer steht ein dort geschossenes Stück.

Rötelfalk, *Cerchneis naumanni (Fleisch.)* Dürfte als schlesischer Vogel nicht zu betrachten sein.

Merlinfalk, *Falco merillus Gerini = Falco aesalon auct.* Häufig auf dem Zuge. Gloger's Angabe, daß er als Brutvogel im Riesengebirge gefunden sei, ist als unsicher zu verwerfen.

Würgfalk, *Falco cherrug Gr.* Ist nach Sintenis bei Bolkenhain vorgekommen.

Zwergadler, *Hieraetus pennatus (Gm.).* Im Jahre 1840 bei Görlitz geschossen. 11. Februar 1901 ein Weibchen in Oberschlesien.

Gänsegeier, *Gyps fulvus (Gm.).* Mehrere Male erlegt. 1802 zwei Stück. Im Breslauer Museum steht ein Stück. 1860 in dem Laubaner Stadtforst, 9. Juni 1833 bei Brieg u. a.

Mönchsgeier, *Vultus monachus L.* Einige Male erlegt. Zuletzt 1871.

Nach Schluß der Vorträge wurde der Zoologische Garten besichtigt, wobei Herr Direktor Grabowsky freundlichst die Führung übernahm.

Bericht über die 2. Sommer-Versammlung vom 1. und 2. Juli 1905 in Görlitz.

Am Sonnabend den 1. Juli, abends 8 Uhr trafen sich die Mitglieder im Sitzungszimmer der „Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz“ (am „dicken Turme“).

Es wurden zunächst einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt, worauf Herr Custos Dr. von Rabenau einen Vortrag über die Geschichte der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz hielt.

Herr Kollibay berichtete über die vom 6.–9. Juni d. J. in Hamburg und Helgoland abgehaltene Jahresversammlung der Deutschen ornithologischen Gesellschaft, bei welcher an dem Wohnhause des Erforschers der Vogelwelt Helgolands, Gätke, eine Gedenktafel angebracht wurde. Der Vortragende besprach die ornithologische Bedeutung des genannten Felseneilands und gab eine Schilderung des Lebens am dortigen „Lummenfelsen“, dem südlichsten „Vogelberge“ Europas. Er berichtete ferner ausführlich über den geradezu unglaublich reichhaltigen Vogelzug auf der Insel, entwarf ein Lebensbild Heinrich Gätke's und besprach die in auffallender Anzahl auf Helgoland vorgekommenen „Irrgäste“ aus Südeuropa, dem fernsten Osten Asiens und Nordamerika, welche alle in Gätke's Sammlung gelangten und nach dessen Tode mit dieser vom Deutschen Reiche für die Biologische Station der Insel erworben wurden.

Am 2. Juli vormittags wurden die reichen Sammlungen der Naturforschenden Gesellschaft unter Führung des Custos Herrn Dr. v. Rabenau besichtigt und manches schlesische Prachtstück bewundert.

Um 11 Uhr begann im Sitzungszimmer des Museums die Sitzung.

Das Vereinsmitglied Herr Rittergutsbesitzer Schneider aus Petersdorf hatte zur Versammlung eine größere Anzahl Vogelbälge gesandt, welche von Herrn Rechtsanwalt Kollibay vorgezeigt und eingehend besprochen wurden.

Es knüpfte sich an diesen Vortrag eine Besprechung.

Am Nachmittage besuchten die Mitglieder die Gewerbe-Ausstellung in Görlitz.

Die Vögel der Stadt Breslau

von Dr. C. Zimmer.

Am 25. März 1905 machte ich im Verein schlesischer Ornithologen Mitteilungen über die Vogelwelt der Stadt Breslau. Ich hatte mich auf die innere eigentliche Stadt beschränkt und die Peripherie, sowie die Villenviertel am Rande der Stadt nicht mit berücksichtigt. Diejenigen Partieen der inneren Stadt, die als Standorte für Vögel vor allem in Frage kommen, sind die Promenaden, ein Anlagengürtel von 8 ha Fläche nebst dem 7 ha bedeckenden Stadtgraben, der sich um die Altstadt zieht, der 5 ha große botanische Garten und der Oderstrom, der etliche baumbestandene Inseln umschließt.

Manche Beobachtungen und Mitteilungen verdanke ich Herrn Präparator Pohl und Herrn Rechtsanwalt Proskauer. Herr Rechtsanwalt Kollibay teilte mir einige Notizen aus der Literatur mit.

Im folgenden gebe ich in etwas erweiterter Form die Notizen, die dem Vortrage zu Grunde lagen.

1. Haubensteißfuß, *Colymbus cristatus L.* Im Herbste gelegentlich auf der Oder.

2. Einen der mittleren Steißfüße beobachtete ich am 8. Januar 1902 auf der Oder an der Universitätsbrücke; doch konnte ich bei der großen Entfernung nicht entscheiden, ob es *griseigena* oder, was mir wahrscheinlicher ist, *nigricollis* war.

3. Kleine Sturmschwalbe, *Procellaria pelagica L.* Am 4. November 1821 wurde in der Stadt von einem Kutscher ein Exemplar aus der Luft heruntergeschlagen. Es steht im Zoologischen Museum.

4. Lachmöwe, *Larus ridibundus L.* Im Herbst und Frühjahr auf der Oder. Einzelne Exemplare halten sich manchmal mehrere Tage hier.

5. Flußseeschwalbe, *Sterna hirundo L.* Einige Exemplare trieben sich vor mehreren Jahren tagelang auf der Oder an der Lessingbrücke herum.

6. Gänsesäger, *Mergus merganser L.* Zwei Exemplare hielten sich vor einer Reihe von Jahren mehrere Tage lang an einer Insel oberhalb der Universitätsbrücke. (Pohl.)

7. Stockente, *Anas boschas L.* Gelegentlich auf der Oder und auf dem Stadtgraben.

8. Triel, *Ödicnemus ödicnemus (L.).* Ein Exemplar wurde vor 2 bis 3 Jahren zur Zugzeit mit verletztem Flügel auf der Schweidnitzerstraße gefangen und dem Zoologischen Garten überwiesen.

9. Flußuferläufer, *Tringoides hypoleucus (L.)* Ein Exemplar mit verletztem Flügel fing ich an der Lessingbrücke. Vor etwa 3 Jahren im botanischen Garten zur Zugzeit beobachtet. (Pohl.)

10. Schnepfe, *Scolopax rusticola* (*L.*). Ein Exemplar wurde im Garten der Taubstummenanstalt auf der Sternstraße mit gebrochenem Flügel gefangen und dem Zoologischen Museum übermittelt.

11. Wasserralle, *Rallus aquaticus L.* Ein Schutzmann hörte zur Zugzeit an der Sandbrücke nachts Vögel in der Luft. Einer fiel herunter, durch Anfliegen verletzt. Es war eine Wasserralle, die er durch Herrn Präparator Pohl stopfen ließ.

12. Bläßhuhn, *Fulica atra L.* Mitte Januar 1904 hielt sich ein Exemplar mehrere Tage auf der Oder an der Lessingbrücke.

13. Storch, *Ciconia ciconia (L.)* Passiert im Frühjahr oft in großer Anzahl über Breslau.

14. Ringeltaube, *Columba palumbus L.* Sowohl im botanischen Garten als auch auf den Promenaden und an sonstigen Stellen in einer Anzahl von Paaren brütend ohne alle Scheu vor den Menschen.

15. Fasan, *Phasianus colchicus L.* Kommt in harten Wintern gelegentlich in die Gärten der äußeren und inneren Stadt.

16. Rebhuhn, *Perdix perdix* (*L.*). In einem besonders harten Winter, wenn ich mich nicht täusche des Jahres 1899, hielten sich mehrere Völker auf dem Eise der Oder unter den Brücken, wo sie Äsung genug fanden und zugeworfen bekamen. Später, durch Steinwürfe tierliebender Passanten gescheucht, zogen sie sich etwas von den Brücken weg.

17. Steinkauz, *Athene noctua* (*Retz.*). Als Brutvogel in der äußeren Stadt, wird auch in der inneren Stadt nicht fehlen, doch kann ich dafür nicht stehen.

18. Schleiereule, *Strix flammea L.* Brutvogel auf den Türmen.

19. Sperber, *Accipiter nisus (L.).* Brutvogel, wenn auch nicht häufig, so doch in keinem Jahre fehlend.

20. Wanderfalk, *Falco peregrinus Tunst.* Vor einigen Jahren horstete ein Pärchen auf den Domtürmen. Vor zwei Jahren wurde ein Ehegatte erlegt, der andere verschwand. In diesem Winter zeigte sich wieder ein Exemplar in der Nähe des Domes. Vor einigen

Tagen wurde es im Domgarten in einem Eiſen gefangen und dem Zoologiſchen Garten überwieſen.

21. Turmfalk, *Cerchneis tinnuncula (L.).* Auf der Sandſtraße beobachtet. (Proskauer.)

22. Kuckuck, *Cuculus canorus L.* Im Frühjahr im botaniſchen Garten.

23. Wendehals, *Jynx torquilla L.* Brutvogel im botaniſchen Garten.

24. Großer Buntſpecht, *Dendrocopus maior (L.).* Ich beobachtete ihn im Winter im botaniſchen Garten. Auch ſonſt beobachtet.

25. Kleiner Buntſpecht, *Dendrocopus minor (L.).* Am 8. Januar 1902 beobachtete ich ihn am Auguſtaplatz und am 28. Januar 1904 an der Sandbrücke. Auch ſonſt beobachtet.

26. Grünſpecht, *Picus viridis L.* Brutvogel im botaniſchen Garten.

27. Eisvogel, *Alcedo ispida L.* Nach Gloger hat einmal ein Pärchen im botaniſchen Garten geniſtet.

28. Mauerſegler, *Apus apus (L.).* Brutvogel allenthalben.

29. Rauchſchwalbe, *Hirundo rusticla L.* Brutvogel, doch nicht ſo häufig wie die nächſte

30. Hausſchwalbe, *Delichon urbica (L.).* Brutvogel. Ihr Beſtand hatte einmal ziemlich abgenommen, ſich aber in der letzten Zeit wieder gehoben.

31. Seidenſchwanz, *Ampelis garrulus (L.).* In Seidenſchwanzwintern zeigt ſich dieſer nordiſche Gaſt auch auf den Promenaden und im botaniſchen Garten.

32. Fliegenſchnäpper, *Muscicapa grisola L.* Brutvogel auf den Promenaden und im botaniſchen Garten.

33. Trauerfliegenſchnäpper, *Muscicapa atricapilla L.* Zur Zugzeit auf den Promenaden und im botaniſchen Garten nicht ſelten.

34. Zwergfliegenſchnäpper, *Muscicapa parva Bchst.* A. v. Homeyer beobachtete ihn im botaniſchen Garten.

35. Nebelkrähe, *Corvus cornix L.* Im Winter in großer Menge in der Stadt, viel die Schulhöfe revidierend.

36. Saatkrähe, *Corvus frugilegus L.* Vereinzelt im Winter.

37. Dohle, *Colaeus monedula (L.).* Brutvogel auf den Türmen.

38. Eichelheher, *Garrulus glandarius L.* Gelegentlich im Herbſte im botaniſchen Garten.

39. Pirol, *Oriolus oriolus (L.).* Brutvogel auf den Promenaden und im botaniſchen Garten.

40. Star, *Sturnus vulgaris L.* Brutvogel.

41. Feldsperling, *Passer montanus* (*L.*). Brutvogel im botanischen Garten, vereinzelt auch auf der Promenade.

42. Haussperling, *Passer domesticus* (*L.*). Brutvogel. Häufig teilweise albinotische Exemplare.

43. Kernbeißer, *Coccothraustes coccothraustes* (*L.*). Zur Herbst- und Winterzeit durchziehend auf den Promenaden und im botanischen Garten. An der Liebichshöhe brütend. (Proskauer.)

44. Buchfink, *Fringilla coelebs L.* Brutvogel. Im Winter nur ganz vereinzelt zurückbleibend.

45. Grünling, *Chloris chloris* (*L.*). Brutvogel, auch im Winter häufig.

46. Girlitz, *Serinus serinus* (*L.*). Brutvogel im botanischen Garten.

47. Gimpel, *Pyrrhula pyrrhula* (*L.*). Gelegentlich im Winter auf den Promenaden und im botanischen Garten.

48. Goldammer, *Emberiza citrinella L.* Vereinzelt in harten Wintern.

49. Bachstelze, *Motacilla alba L.* Brutvogel an der Sandbrücke und auch sonst.

50. Haubenlerche, *Galerida cristata* (*L.*). Im Winter, kommt eher und tiefer in die Stadt als die Goldammer.

51. Baumläufer, *Certhia familiaris L.* Brutvogel im botanischen Garten.

52. Kleiber, *Sitta caesia Wolf.* Brutvogel im botanischen Garten. Im Winter auch auf den Promenaden.

53. Kohlmeise, *Parus maior L.* Brut- und Wintervogel.

54. Blaumeise, *Parus caeruleus L.* Wintergast.

55. Sumpfmeise, *Parus palustris L.* Vereinzelt im Winter.

56. Schwanzmeise, *Ägithalus caudatus* (*L.*). Selten im Winter.

57. Goldhähnchen, *Regulus regulus L.* Selten im Winter.

58. Zaunkönig, *Troglodytes troglodytes L.* Ständiger Bewohner des botanischen Gartens.

59. Gartengrasmücke, *Sylvia simplex Lath.* Brutvogel an der Holteihöhe. (Proskauer.)

60. Zaungrasmücke, *Sylvia curruca L.* Brutvogel auf den Promenaden und im botanischen Garten.

61. Schwarzplättchen, *Sylvia atricapilla L.* Brutvogel im botanischen Garten und auf den Promenaden.

62. Gartensänger, *Hypolais hypolais* (*L.*). Brutvogel auf den Promenaden und im botanischen Garten.

63. Fitislaubſänger, *Phylloscopus trochilus* (*L.*). Brutvogel im botaniſchen Garten.

64. Weidenlaubſänger, *Phylloscopus rufus* (*Bechst.*). Brutvogel im botaniſchen Garten und auch ſonſt.

65. Singdroſſel, *Turdus musicus L.* Brutvogel, jedoch nur im botaniſchen Garten.

66. Weindroſſel, *Turdus iliacus L.* Gelegentlich im Winter im botaniſchen Garten. (Pohl.)

67. Amſel, *Turdus merula L.* Brutvogel allenthalben.

68. Hausrotſchwanz, *Ruticilla titys* (*L.*). Brutvogel.

69. Gartenrotſchwanz, *Ruticilla phoenicurus* (*L.*). Brutvogel auf den Promenaden und im botaniſchen Garten.

70. Rotkehlchen, *Erithacus rubeculus* (*L.*). Brutvogel im botaniſchen Garten, auch im Winter hier.

Einige Beiträge zur Kenntnis der schlesichen Vogelwelt.

Von Otto Natorp.

Da ſich unſer Verein in erſter Linie die Aufgabe ſtellt, die Vogelwelt der Provinz Schleſien zu erforſchen, ſo hoffe ich, auch mein Scherflein dazu beizutragen, wenn ich Ihnen heute einige Beobachtungen über gewiſſe, für unſere Provinz ziemlich ſeltene Arten mitteile. Es ſei mir aber auch geſtattet, andere, regelmäßig bei uns vorkommende Arten zu erwähnen, ſoweit ſie durch ihr Vorkommen, Zugverhältniſſe, Färbung oder Mauſer intereſſant erſcheinen.

1. Zunächſt kann ich Ihnen hier eine Droſſel zeigen, ein Kurioſum, welches ich am 7. Oktober 1902 in einer hieſigen Wildhandlung entdeckte. Ich ſah da unter einem wüſten Durcheinander von Singdroſſeln und einigen Amſeln plötzlich eine ſchwärzlich gefärbte Droſſel mit auffallend weißen Läufen. Sofort wurde ſie gekauft. Was kann das ſein, dachte ich. Die ſibiriſchen Arten, welche bei uns im Laufe der Zeit ſchon mal vorgekommen waren, kannte ich aus den Büchern und z. T. auch aus ausgeſtopften Exemplaren aus dem Muſeum. – Vielleicht Melanismus? Aber von welcher Art? Ich gab eine genaue Beſchreibung dieſes ſonderbaren Vogels und ſchickte ſie als kleine Mitteitung mit einer Abbildung an Hennicke, ſprach aber in meinem Artikel keine Vermutung aus, für welche Art ich den

Vogel hielt. Auf Hennicke's Veranlaſſung wurde der Vogel an Herrn Prof. R. Blaſius geſchickt. Blaſius nun hält ſie für einen Melanismus der Rotdroſſel, *T. iliacus*. Er ſelbſt aber ſchien nicht ganz davon überzeugt zu ſein, wie ich aus ſeinem eigenen Munde hörte, als ich vor etwa $^{5}/_{4}$ Jahren die Ehre hatte, mal abends bei ihm als Gaſt zu weilen. Ob es nun wirklich ein Melanismus von *T. iliacus* iſt, erſcheint auch mir ſehr fraglich.

Die Ähnlichkeit mit *Turdus iliacus* beſteht nur ungefähr in der Größe. Die Schwingenverhältniſſe können auch nicht maßgebend ſein, darnach könnte es ebenſo gut eine Singdroſſel oder irgend eine andere kleinere Droſſelart ſein. Vergleichen wir den Schnabel mit dem der Rotdroſſel: er erſcheint ſchmaler, geſtreckter, der Unterſchnabel iſt an der Baſis, und zwar hier nur an den Seiten weißlich, bei *iliacus* die ganze Baſis des Unterſchnabels gelb. Die Färbung iſt eine total andere. Wäre es Melanismus, ſo müßte entweder bei totalem Melanismus der ganze Vogel ſchwarz ſein, oder aber bei partiellem Melanismus nur gewiſſe Gebiete, die übrigen Partieen wären dann normal gefärbt und gezeichnet. Handelte es ſich jedoch um einen Anflug von Melanismus, der ſich über das ganze Gefieder mehr oder weniger ausbreitete, ſo erſchiene die normale Färbung wie durch Ruß getrübt. Dies iſt aber hier auch nicht der Fall. Unter Melanismus verſtehe ich eine abnorme Ablagerung ſchwarzen Pigmentes in den Federn. Die Rückenfärbung dieſer Droſſel läßt aber nichts hiervon erkennen, es iſt eine ganz eigene Färbung, ich möchte ſie olivenerdbraun nennen. Vergleichen wir ſie mit der Färbung der Amſelweibchen, welche ähnlich iſt, ſo finden wir, daß ſie mehr ins Graue zieht. Wir ſehen bei dieſer Droſſel nicht die Spur des hellen Augenſtreifs von *T. iliacus*, auch die Flügelfedern ſind ganz einfarbig. Von dem Roſtrot der Unterflügeldeckfedern und der Weichen iſt auch nichts zu entdecken. Die Unterflügeldeckfedern ſind olivenbraun mit ſchwarz gemiſcht, ähnlich wie die Unterſchwanzdeckfedern. Das Schwarz der Unterſeite iſt matt, zeigt nicht die Zeichnung der Rotdroſſel auch nur angedeutet; die Federn haben nach unten zu heller und breiter werdende Säume, was auch gegen Melanismus ſpricht. Ähnliche helle Säume finden wir bei *T. torquatus*. — Die Füße ſind länger wie bei *T. iliacus* und waren urſprünglich ſchön hornweiß. Ich habe mir in letzter Zeit viele Rotdroſſeln in Wildhandlungen u. s. w., wo ich ſie fand, daraufhin angeſehen, habe aber bei keiner einzigen, obwohl ich doch hunderte geſehen und z. T. auch nachgemeſſen habe, auch nur annähernd ſo hohe und ſo hell gefärbte Läufe gefunden. Die Droſſel kaufte ich am 7. Oktober,

damals gab es aber nirgends ſchon Rotdroſſeln, die kamen erſt 1 Woche ſpäter auf den Markt. Wenn *T. iliacus* bei uns ankommt, ſo ſind die Vögel ſämtlich mit der Mauſer fertig. Dieſe ſchwarze Droſſel hatte jedoch die Mauſer nicht abgeſchloſſen, einige Armſchwingen ſind noch nicht ausgewachſen. Es ließen ſich noch mehr Unterſcheidungsmerkmale anführen. Was es nun eigentlich ſein könnte, weiß ich nicht. Vielleicht eine innerasiatiſche Art?? Daß die Fauna Aſiens ganz genau bekannt und bereits wiſſenſchaftlich erſchöpft iſt, möchte ich ſehr bezweifeln. Man denke doch nur daran, wie wenig Zentralaſien erforſcht iſt! Ob die Avifauna Südaſiens mit ſämtlichen dort überwinternden Arten vollſtändig bekannt iſt, iſt auch noch nicht erwieſen. – Ein Baſtard kann dieſe Droſſel auch nicht ſein, man müßte doch Merkmale für dieſe oder jene Art nicht nur in der Färbung, ſondern auch in der Geſtalt finden.

2. Nun will ich Ihnen von einer anderen Art Beobachtungen mitteilen, welche für Schleſien als Seltenheit zu betrachten iſt. Es iſt das Schwarzkehlchen,

Pratincola rubicola (L.).

Das Schwarzkehlchen habe ich ſchon öfters bei uns angetroffen. Vor einer Reihe von Jahren ſah ich einmal Anfang April bei Roſchkowitz im Kreiſe Kreuzburg 2 Vögel dieſer Art, die mir aus der Marburger Gegend ſehr gut bekannt iſt. Es waren 1 ♂ und 1 ♀. Ich habe ſie nur an einem Tage beobachtet. Sie waren, wie auch faſt überall, ſehr ſcheu und es gelang mir damals nicht, ein Exemplar zu ſchießen.

Im Juli 1896 entdeckte ich wieder einen ſolchen Vogel auf einer Weide an unſerem Garten, der an freies Feld grenzt. Dieſen konnte ich ſchießen. Es war ein junger ausgewachſener Vogel im Neſtkleide. Der Balg, der übrigens ſehr zerſchoſſen war, iſt mir leider verloren gegangen.

Später traf ich eine Reihe von Jahren hintereinander regelmäßig in den erſten Tagen des Oktober einzelne Vögel dieſer Art und erlegte auch mal ein ♀, welches ſich in meiner Sammlung in Roſchkowitz befindet. Jetzt habe ich ſeit 2 Jahren keine mehr geſehen. – Die Brutplätze, welche dieſer Vogel in Heſſen ſehr gern bewohnt, ſind Halden mit jungen Kiefernpflänzchen, Heideflächen, die mit Wachholderbüſchen beſtanden ſind und ähnliche Örtlichkeiten, auch Feldgebüſche liebt er. Im Herbſt trifft man das Schwarzkehlchen mit ſeinem nahen Verwandten *Prat. rubetra* auf Feldern, beſonders Kraut- und Kartoffelfeldern an. Nicht weit von Roſchkowitz iſt eine Stelle, die mir wie geſchaffen für das Schwarzkehlchen erſchien, ein Ödland mit zahlreichen Wachholderbüſchen, kleinen Kiefern, Birkengeſtrüpp.

Dort begab ich mich im vorigen Jahre am 19. April hin, traf hier aber keine Schwarzkehlchen, wohl aber einen ganz anderen Vogel. Es war warmes Frühlingswetter, Ostwind. Von weitem erblickte ich auf den kahlen Spitzen kleiner Birken 2 Vögel, kleiner wie die Rotdrossel. Von Zeit zu Zeit flogen sie in die Luft, fingen nach Fliegenfängerart ein Insekt und kehrten auf ihre hohe Warte zurück. Anfangs wurde ich nicht recht daraus klug, was es sein könnte. Als ich etwa auf 70 Schritt herangekommen war, erkannte ich plötzlich zu meinem nicht geringen Erstaunen zu so später Jahreszeit, an der Gestalt und dem Federschopf Seidenschwänze. Einen schoß ich, der Magen war stark gefüllt mit Insekten und Wachholderbeeren. Offenbar trugen die in Menge vorhandenen Wachholderbüsche die Schuld, daß die hochnordischen Gäste bei uns so lange verweilten. Gewiß wären sie in den nächsten Tagen schon weitergezogen. Leider mußte ich am selben Abend Roschkowitz wieder verlassen, sonst hätte ich mir große Mühe gegeben, die Vögel weiter zu beobachten. Die sonst so zutraulichen Seidenschwänze waren übrigens damals außerordentlich scheu und ich mußte Deckung benützen, um mich anzupürschen. Am selben Tage sah ich schon viele Sommervögel, Wiedehopfe, Braunkehlchen, Gartenammern und andere.

3. Über den Steinschmätzer *S. oenanthe* (*L.*) möchte ich einige Bemerkungen machen betreffs seines Farbenkleides.

Im April kommen diese Vögel bei uns an, bei uns in Oberschlesien etwa 4. bis 6. April die ersten. Dann tragen die ♂♂ ihr Frühlingskleid. In Abbildung 1 habe ich ein jüngeres ♂ dargestellt, welches ich am 22. April 1902 erlegte. Die alten ♂♂ haben viel schöner schwarze Flügel und Ohrenstreif und sind am Rücken noch heller gefärbt. Die ♀♀, besonders die jungen, haben im Frühjahre mehr braungraue Flügel (schwärzlich-braungrau), der Rücken ist auch bräunlich, der Ohrenstreif entsprechend matter. Im Juli schon beginnt der Rückzug und zwar dann fast nur junge Vögel, welche zum Teil Ende des Monats die Mauser bereits ziemlich überstanden haben. Der Herbstzug dauert bis Ende September, sogar im Oktober kann man noch Nachzügler treffen. Das Herbstkleid ist nun sehr vom Frühlingskleid verschieden. Abbildung 2 zeigt ein ♂ im Herbstkleid, ebenfalls jüngerer Vogel. Auch die alten ♂♂ sind dann diesen jüngeren Vögeln sehr ähnlich gefärbt. Doch erkennt man sie immer noch an der markanteren Zeichnung, vor allen Dingen an den tiefschwarzen Flügelfedern mit ihren viel schmäleren Rändern. Auf größere Entfernung – nah kann man an diese zur Zugzeit im höchsten Grade scheuen Vögel nicht heran – ist es aber doch ziemlich schwer, alte

und junge von einander zu unterscheiden. Ich habe mir verzweifelte Mühe gegeben, ein altes ♂ im Herbstkleide zu erlegen und war auch tatsächlich so glücklich, es war aber leider zerschossen. Meiner Ansicht nach muß *S. oenanthe* eine Frühlingsmauser durchmachen; am meisten spricht hierfür der auffallende Unterschied in der Färbung der Federn bei jungen Männchen, indem die frisch vermauserten Federn des Kleingefieders im Herbste gar nicht am Basalteile die schönen Farben des späteren Frühlingskleides aufweisen, am auffallendsten ist dies an der Ohrbefiederung. Die Flügel- und Schwanzfedern, einschließlich der Armschwingendecken werden natürlich bei der Frühjahrsmauser nicht gewechselt. Am Fügel tritt das Schwarz nur durch die Abnutzung der hellen Säume hervor. Bei den alten Männchen ist das Kleingefieder im Frühjahr, wenn sie bei uns eintreffen, oft so schön und zart und die Färbung so frisch, daß ich mir nicht denken kann, es sei durch Abnutzung während des Aufenthaltes in den heißen Winterquartieren so geworden. Beobachtungen an den in Gefangenschaft gehaltenen Vögeln sind mir nicht maßgebend. In der Gefangenschaft ist so manches beim Gefieder der Vögel ganz anders wie in der Freiheit. Mir ist nichts darüber bekannt, ob man über die evtl. Frühjahrsmauser der *Saxicola oenanthe* in den Winterquartieren Forschungen angestellt hat. Man müßte diese Vögel systematisch durch alle Wintermonate hindurch sammeln, vor allen Dingen im Januar und Februar.

4. Eine andere Art, der Sprosser, *L. philomela* (*L.*), gehört jetzt zu den Seltenheiten Schlesiens. Es war im Mai 1902, vom 15. bis 23., da hörte ich bei Roschkowitz ganz nahe an der russischen Grenze einen Nachtigallenschlag, der sehr kurz, laut und markant war, mit abgerissenen Strophen. Ich vermutete in diesem Vogel einen Sprosser. Ich habe noch nie eine Nachtigall so schlagen hören. Auch die Gegend war eigen, wie sie sonst die Nachtigall nicht zu bewohnen pflegt. Auf feuchter, sumpfiger Wiese, in der Nähe Wasser und Erlenbäume, standen mehrere große, dichte kuppelförmige Weidenbüsche — Saalweide? — In einem dieser Büsche hatte der Vogel seinen Standort aufgeschlagen. Wiesenpieper, Kiebitze, Bekassinen, Rohrammern, Stock- und Krickenten waren hier seine Nachbarn. Der Gesang des Sprossers ist mir auch aus der Gefangenschaft bekannt. Ich habe ihn hier und da bei Vogelliebhabern, die mir bekannt waren, gehört, in der Freiheit aber bisher noch nicht.

5. *Regulus ignicapillus* (*Tem.*) ist von mir schon öfters in Schlesien beobachtet worden. 2 Exemplare aus Schlesien stehen in meiner Sammlung. Das eine habe ich Ende August vor einigen

Jahren, das andere Mitte September in unserem Garten in Roschkowitz erlegt. *R. ignicapillus* sieht man zur Zugzeit (Ende August und September) im Gegensatz zur anderen Art gern allein und im Laubgehölz. Auch ist die Stimme deutlich genug verschieden von *cristatus*. sie ist feiner, mehr schwirrend und hat oft ein deutliches r im Ton, wenigstens fiel mir dieser Unterschied oft auf. (Als ich mal im September von der Stube aus draußen ein Goldhähnchen hörte, lief ich sofort meine Flobertflinte zu holen und ging hinaus, da ich überzeugt war, *ignicapillus* zu hören. Meine Diagnose hatte sich bestätigt, es ist das zweite Exemplar meiner Sammlung.) Auf diese Vögel bitte ich mehr zu achten.

6. *Locustella fluviatilis* (*Wolf*) und *naevia* (*Bodd.*) sind, wie bekannt bei Breslau häufig. Bei *naevia* machte ich die Beobachtung, daß sie im Sommer, wenn das Getreide hoch ist, sich gern in den Getreidefeldern bei Breslau aufhält, so habe ich z. B. bei Ransern im Juli in einem Haferfelde ziemlich nahe beieinander gleichzeitig etwa 6 *naevia* schwirren hören (damals nur abends vor Sonnenuntergang, während im Frühjahre hauptsächlich des nachts), darunter einer statt: „tirrrrrr......“ „terrrrr.....“. Hinter dem Scheitniger Park nach Hundsfeld zu hörte ich im Sommer (Juni) 1903 hier und da *naevia* in Getreidefeldern schwirren. Dort sang auch merkwürdigerweise *Acrocephalus schoenobaenus* in einem Getreidefelde (ich glaube Weizen?) sehr häufig, es waren wohl 10 oder 12 ♂♂. Es standen mehrere hohe Stangen und Pfähle in diesem ausgedehnten Felde, auf dem sie gerne saßen, auch ihren Balzflug führten sie fortwährend aus.

(Ueber *Locustella luscinioides* wurde mir von einem bekannten Herrn mitgeteilt, er habe ihn bei Oppeln erlegt. Ob das richtig ist, erscheint mir fraglich).

7. *Parus palustris, P. salicarius.*

Im Herbste 1895 kehrte ich nach Schlesien zurück, nachdem ich 3½ Jahre in Marburg, Hessen, gewesen war. In den Wäldern bei Pleß fiel mir damals sogleich die Stimme einer Sumpfmeise, wie ich sie in Hessen nicht gehört hatte, auf. Mich befremdete auch vor allen Dingen der Aufenthaltsort, Kiefernwald! In Hessen fand ich ja die gewöhnliche *P. palustris* wohl auch im Kiefernwald, aber doch an ganz anderen Stellen, die anderen Charakter trugen, mit Laubbäumen vermischt, in der Nähe eines kleinen Wasserlaufes u. s. w. Hier im dürren, dichtverwachsenen Kiefernstangenholz, Dickichten, Hochwald, kurzum dort, wo auch *Parus cristatus* und *ater* regelmäßig zu finden sind. Es gelang mir, mich in den Besitz einer dieser auffallenden Sumpfmeisen zu setzen, und mir fielen die Unterschiede

beider Arten ſofort auf. Viel auffallender jedoch als der Unterſchied des Federkleides iſt der Unterſchied in der Stimme. Damals glaubte ich ſchon, ich hätte hier in den oberſchleſiſchen düſteren Nadelwäldern die Alpenſumpfmeiſe vor mir und wollte dies in der Geraer ornith. Monatsſchrift veröffentlichen. Später las ich einiges von den intereſſanten Arbeiten Kleinſchmidt's über Sumpfmeiſen. Mein Intereſſe für dieſe Art verdoppelte ſich, und ich bin nun überzeugt, daß es ſich um *Parus salicarius* handelt. Ich habe Ihnen hier beide Arten mitgebracht, 2 ausgeſtopfte Exemplare und 4 Bälge. Vergleichen Sie bitte ſelbſt beide Vögel und Sie müſſen ſich überzeugen, daß dieſe mattköpfige Meiſe in allem, was Kleinſchmidt über *P. salicarius* ſchreibt, mit dieſer übereinſtimmt: das weiche, zerſchliſſene Gefieder, das glanzloſe Schwarz des Oberkopfes gegen das Licht gehalten mit bräunlichem Schimmer – bei der anderen bläulich –, der nach unten zu ausgedehnte ſchwarze Kehlfleck, die Roſtfarbe der Weichen, die weißen resp. weißgelblichen Halsſeiten, der hellere Flügelſtreif, die Färbung der Schwanzfedern, die Kürze der äußeren Schwanzfedern u. s. w. Auch der Schnabel iſt bei der mattköpfigen länger, ſchmäler und ſpitzer als bei den glanzköpfigen *P. palustris*. Und bei all' dieſen Unterſchieden noch der ſehr auffallende Unterſchied in Stimme, Aufenthaltsort u. s. w.

8. *Acredula rosea-caudata?* Bei Pleß ſchoß ich vor mehreren Jahren eine Schwanzmeiſe mit breitem ſchwarzen Brauenſtreif und ſtark bräunlichroſa gefärbten Weichen, es war ein jüngeres ♀. Der Vogel befindet ſich in meiner Sammlung.

9. *Anthus campestris* (*L.*). Dieſer Vogel iſt für Schleſien nicht gerade ſelten. Er kommt bei uns im letzten Drittel des April an, die Zugzeit dauert bis tief in den Mai hinein. Er brütet auch bei uns auf weiten trockenen, z. T. auch ſandigen Feldern. Im Juli habe ich oft Familien angetroffen. Ende dieſes Monats fangen die jungen Vögel ſchon vielfach an zu mauſern. Die alten mauſern im Auguſt. Ich habe Ende Auguſt alte Vögel dieſer Art erlegt, welche die Mauſer faſt beendet hatten. Merkwürdig häufig fand ich bei alten Vögeln, daß ſie die Schwanzfedern nicht gleichzeitig mit dem übrigen Gefieder gewechſelt hatten. Ein altes ♂ hatte ſogar noch ſämtliche Schwanzfedern vom ſtark abgenutzten Sommergefieder, während es im übrigen faſt vollſtändig vermauſert war. – Der Herbſtzug beginnt im letzten Drittel des Auguſt und währt bis ins letzte Drittel des September. Man kann die Jungen dann ſehr leicht von den Alten unterſcheiden, man braucht nur die Flügel- und Schwanzfedern, die noch vom Neſtkleide ſtammen, zu vergleichen mit denen der alten Vögel. Bei

dieſen jungen Brachpiepern, welche die Mauſer bereits abgeſchloſſen hatten, fand ich oft noch viele Federn des Kleingefieders vom Neſtkleide ſtammend, die deutlich zu erkennen ſind: dunkelbraungrau mit ſcharf abgeſetztem ſchmalen Rand. Daß der Vogel nicht mehr im Federwechſel ſtand, ſah man beim Abbalgen ſehr gut, in der Haut nicht ein einziger blutiger Federkiel einer noch im Wachstum begriffenen Feder.

10. *Lanius minor Gm.*, habe ich weder in Heſſen, noch in Brandenburg, Weſtfalen oder Pommern, wo ich Gelegenheit hatte, zu beobachten, gefunden. Hier in Schleſien ſcheint er häufig zu ſein. Im Pleſſer Kreiſe iſt er gar nicht ſelten, bei Roſchkowitz im Kreiſe Kreuzburg alljährlich Brutvogel. An einer Stelle nahe der ruſſiſchen Grenze ſind jährlich mehrere Brutpaare. Oft ſah ich gegen Abend 3, 4, auch 5 ♂♂ auf einmal. Sie flogen dann gerne, wie es im Brehm oder Naumann ſehr ſchön beſchrieben iſt, hoch mit ſchwebendem Fluge von einer Baumgruppe zur anderen, jagten und neckten ſich auch während dieſer Flugſpiele, ſaßen auf den Spitzen der Bäume oder auf den Büſchen, zuweilen auch auf Maulwurfshügeln auf einer moorigen Wieſe und belebten in höchſt anziehender Weiſe die Landſchaft. Ein Neſt ſtand mal auf einer Erle dicht am Stamm, etwa 7 m vom Boden entfernt, über einem Tag und Nacht rauſchenden Mühlenrade. Bei einem ſonſt ſo ſcheuen Vogel jedenfalls ein auffallender Standort des Neſtes! Kratzte ich am Stamm, ſo flüchtete das brütende ♀ meiſt ſchnell und plötzlich vom Neſt, kehrte aber nach wenigen Minuten, wenn ich mich ſtill verhielt, zurück und ſchlüpfte wieder aufs Neſt.

11. *Lanius excubitor maior (Vieill.)*. Den einſpiegeligen großen Würger ſah ich oft friſch geſchoſſen im Winter und bei Bekannten ausgeſtopft als Zimmerdekoration. Er ſcheint im Winter Schleſien ziemlich häufig zu beſuchen. Anfang November 1904 kaufte ich ein junges ♀ dieſer Art in einer Breslauer Wildhandlung, wo es mit Droſſeln zuſammen im Schaufenſter lag. Offenbar wollte ſich dieſer kleine Räuber an einer in der Schlinge zappelnden Droſſel vergreifen und fing ſich dabei ſelbſt in einer zweiten Schlinge. Beim Präparieren ſah ich deutlich die Spuren der Strangulation.

12. *Lanius senator L.*, der Rotkopfwürger gehört wohl für ganz Deutſchland zu den ſeltenen Vögeln. Ich fand einzelne Brutpaare in Heſſen und in Brandenburg. Als Untertertianer ſchoß ich mal (Ende Juli oder Auguſt) einen jungen Vogel dieſer Art in einem Feldgarten. Am 16. Mai 1902 erlegte ich ein prachtvolles altes ♂ bei Roſchkowitz. Dies befindet ſich in meiner Sammlung. Es war

meiner Ansicht nach auf dem Durchzuge, da ich *L. senator* in Roschkowitz als Brutvogel noch nicht habe entdecken können.

13. *Muscicapa atricapilla* (*L*) und *collaris* (*Bechst.*). *M. atricapilla* ist bei uns in Schlesien häufig. Ankunft etwa vom 18. April bis gegen 20. Mai. Daß Mitte Mai diese Vögel noch ziehen, glaube ich auf das bestimmteste annehmen zu dürfen; ich traf dann sowohl ♂♂ wie ♀♀ an Stellen, wo diese Vögel nie brüten. Es fiel mir bei dieser Art stets auf, daß man von ♂♂, die sich noch auf dem Durchzuge befinden, keinen Gesang hört. Sie singen erst am Brutplatze. Brutplätze sind in Schlesien vor allen Dingen die herrlichen Laubwälder an der Oder.

M. collaris habe ich bis jetzt nur ein einziges Mal in Schlesien angetroffen, überhaupt das einzigste Mal in meinem Leben. Ich ging damals mit dem mir befreundeten königlichen Förster Speth, dem ich an dieser Stelle für sein stetes freundliches Entgegenkommen meinen herzlichsten Dank ausspreche, durch einen herrlichen Laubwald südöstlich von Breslau. Es war der 16. Mai, ein wundervoller Frühlingstag. Da hörte ich plötzlich aus dem hundertfältigen Singvogelkonzert einen mir bis dahin unbekannten Gesang. Sofort vermutete ich *M. collaris*. Nach einiger Zeit erst gelang es mir, den Vogel zu entdecken. Er sang bald hier, bald da in den Kronen der hohen lichtstehenden alten Eichen. Ich erkannte die weiße Unterseite. Nun war ich meiner Sache gewiß. Nach einigen Bemühungen kam ich zum Schuß und hielt bald darauf ein schönes, typisch gefärbtes ♂ von *collaris* in der Hand. Der Vogel ziert als Prachtstück meine Sammlung. Vermutlich kommt *M. collaris* als Brutvogel regelmäßig in den schönen Laubwäldern an der Oder vor. Sehr oft hörte ich von Bekannten: „Der Halsbandfliegenfänger kommt ja sehr häufig im Frühjahr vor, ich habe schon oft die schwarzweißen Vögel gesehen." Ich bin fest überzeugt, daß dann fast immer Verwechselungen mit dem alten ♂ des Trauerfliegenfängers vorlagen. Der Halsbandfliegenfänger gehört für Schlesien, wie überhaupt für Deutschland, zu den großen Seltenheiten. Kollibay nennt diesen Vogel im Journal für Ornithologie, Oktoberheft 1900, eine *avis rarissima* für ganz Schlesien!

14. *Muscicapa parva Bechst.* Den Zwergfliegenfänger zu beobachten, hatte ich das Glück im Frühjahr 1897 etwa vom 25. Mai bis Mitte Juni im Pleffer Park oben an der sogenannten Hedwigsallee. Ich wohnte ganz nahe dabei und konnte den interessanten Vogel nicht nur jedesmal, wenn mich der Weg zur Schule dort vorbei führte, hören, sondern beobachtete ihn auch in den freien Stunden, so oft ich wollte. Ich sah ihn einige Male so nahe, daß ich deutlich die

gelbliche Kehle erkannte und den schwarz-weißen Schwanz. Es war ein vorzüglicher Sänger, namentlich die Schlußstrophe war sehr schön, „ti ti ti tüt tüt tüt" ganz ähnlich wie Michel in der ornithologischen Monatsschrift den Gesang dieses Vogels beschreibt in seiner trefflichen Arbeit über den Zwergfliegenfänger im Jahrgang 1891. Am 21. Mai 1903 hörte ich in der Strachate zu meiner größten Überraschung wieder diesen Gesang; etwa 60 Schritt vom Wege einwärts fand ich dann auch das Vögelchen an einer Stelle, wo neben Eichen auch viele Buchen standen. Sein Nachbar war hier sehr zahlreich der Waldlaubfänger. Es war ein junges ♂. Ich erlegte ihn für meine Sammlung.

15. *Fringilla montifringilla* (*L.*), der Bergfink, kommt regelmäßig und alljährlich häufig bei uns in Schlesien vor. Dieser hochnordische Fink erscheint bei uns stets in der Zeit vom 23. bis 27. September. Dann sieht man einzelne mit Buchfinken vermischt. Allmählich werden sie häufiger bis etwa gegen Mitte Oktober große Flüge kommen, die nur aus Bergfinken bestehen. Die Zugrichtung ist im Herbst wesentlich ost-westlich, im Frühjahr west-östlich, dabei ziehen die Vögel am liebsten bei Gegenwind. Dies kann man alljährlich immer und immer wieder beobachten. Der Bergfink ist ein gewandter Flieger und schneller wie der Buchfink, darauf deuten auch schon die längeren Flügel und der schön gegabelte Schwanz — ähnlich wie beim Girlitz — hin. Den großen Flügen der Bergfinken schließen sich einzelne Buchfinken nur ungern an, da ihnen diese Vögel offenbar zu schnell fliegen. Umgekehrt ist es anders. Auch fliegen die großen Scharen der Bergfinken viel gedrängter, wie die der Buchfinken. Anfang November nimmt der Zug von *montifringilla* ab. Sein Winteraufenthalt ist Schlesien zwar auch, die Hauptmasse aber zieht weiter nach Westen und Südwesten. Im Frühjahr trifft man die ersten bereits im März auf dem Rückzuge an, wieder mit Buchfinken vermischt. Die Hauptzugszeit im Frühjahr aber liegt in der ersten Hälfte des April. Dann ziehen sie viel hastiger wie im März, es kommen größere Flüge, oft sah ich gegen Mitte April Schwärme von mehreren Hundert bis Tausend und zwar wieder nur Bergfinken. Bei normalem Witterungsverlauf sah ich im April die letzten gewöhnlich zwischen dem 23. und 25. April. Anders war es im Frühjahr 1903, als der gesamte Vogelzug durch den furchtbaren Schneesturm, der vom 18. bis 21. April bei uns wütete, sehr ins Stocken geraten war. Da kamen die Hauptmassen in den Tagen vom 24. bis 28. April. Am 29. sah ich damals die letzten. Am 27. zogen durch die Roschkowitzer Gegend so große Scharen, wie ich sie

noch nie von diesem Vogel gesehen hatte. – Nun die Färbung: Wenn der Vogel bei uns ankommt in seinem frisch vermauserten Gefieder, fällt das schöne Rötlich-rostgelb vor allen Dingen auf. Das glänzende Schwarz am Kopf und Rücken ist dann fast ganz verdeckt. Jetzt schon kann man ganz deutlich einige Typen unterscheiden, vom hellen Orange-rostgelb bis zum dunklen Gelblich-rostrot. Abbilung 3 zeigt ein ♀; Abbildung 4 ein junges ♂, ziemlich dunkel-rostrot; Abbildung 5 ein helles altes ♂. Später im März sind die hellen Federränder an Kopf und Rücken wesentlich heller, oft weißlich, z. T. auch schon sehr stark abgenützt, sodaß dann bei vielen alten ♂♂ das tiefe Blauschwarz besonders am Kopf schon prächtig zur Geltung kommt. Bei den helleren ♂♂ ist dann auch die gelbe Färbung an den Schultern oft so hell geworden, daß dies von weitem auffällt. Ein solch mehr oder weniger ausgefärbter Vogel gewährt dann einen prächtigen Anblick, wenn die Scharen über das Feld wegfliegen, er sieht dann fast rein schwarz-weiß aus. Noch schöner sind die alten ♂♂ später im April. Ein solches bereits rein ausgefärbtes ♂ habe ich am 27. April 1903 bei Roschkowitz erlegt (s. Abbildung 10), für Deutschland in diesem schön ausgefärbten Kleide gewiß was Seltenes. Abbildung 6 zeigt ein altes ♂ vom 22. April 1901, bei dem das Gefieder wenig abgenutzt ist, durch das Ausbleichen der hellen Ränder hat die Oberseite aber einen schön silbergrauen Ton angenommen. Abbildung 7 stellt ein sehr helles altes ♂ dar vom 25. April 1903, Abbildung 8 ein altes ♂, wie man so viel im April findet, Abbildung 9 ein altes ♂ vom rost-roten Typus vom 9. April 1901. Diese dunkel rost-roten Vögel haben oft den schönsten blauen Glanz, der sich häufig über den Rücken ausbreitet. Das Alter spielt bei diesen Schattierungen keine Rolle; bei alten Vögeln sind die Farben lebhafter, im allgemeinen nimmt auch das Schwarz an den Kopf- und Rückenfedern einen größeren Raum ein, bei sehr alten ♂♂ sind die hellen Ränder auch im Herbstkleide schon sehr schmal, auch hier gibt es individuelle Verschiedenheiten. In der Gefangenschaft nutzen sich die Vögel, wenn sie erst einmal gemausert haben, das Gefieder nicht mehr regelmäßig ab, auch bleicht die Rostfarbe, welche dann einen dunkleren Ton annimmt, nicht mehr aus. Ich hielt sie in einer Voliere im Freien.

16. *Dendrocopus leuconotus* (*Bechst.*). Der Weißrückenspecht soll schon in Schlesien gebrütet haben. Im Oktober 1896 erhielt ich durch Zufall von einem Waldheger in Pleß ein altes ♀ dieser Art, welches sich in meiner Sammlung befindet.

17. *Cerchneis vespertina* (*L.*). Der Rotfußfalk scheint bei uns in Schlesien nicht allzu selten zu sein. In Pleß sah ich bei dem

dortigen Präparator **Nowak** öfter Vögel dieſer Art, die bei Pleß von Forſtbeamten erlegt waren, einmal ein prachtvoll ausgefärbtes altes ♂. Bei Roſchkowitʒ wurden einmal im Auguſt 2 junge *vespertina* erlegt, welche ſich mit den beiden alten auf den Feldern herumgetrieben haben. Sie befinden ſich in meiner Sammlung. Soviel ich mich erinnere, hatten ſie im Kropf und Magen Überreſte der grünen Laubheuſchnecke, *Locusta viridis.* Bei Breslau ſah ich öfters zwiſchen Wilhelmshafen und der Strachate im Juni und Juli dieſe ſchönen Falken. Abends machten ſie ſich ſehr bemerkbar, dann hörte man ihre helle Stimme „ki ki ki ki ki" und ſah ſie auch über der Oder herumfliegen. Ein ſolches Fälkchen ſah ich im Juni 1903 auf einem dürren Aſte einer Eiche an der Strachate ſitʒen. Haſtig ſtrich es ab, noch ehe ich zum Schuß kommen konnte. Es ſchien nach der dunklen Färbung der Unterſeite ein altes ♂ geweſen zu ſein.

18. *Ardea purpurea L.* Der Purpurreiher iſt einigemal im Pleſſer Kreiſe erlegt worden. Im Jagdſchloß Promnitʒ hängt, ſoviel ich mich erinnern kann, ein ſchönes ♂ als Jagdtrophäe ausgeſtopft. Einen jungen Vogel, der von einem Forſteleven der Pleſſer Oberförſterei erlegt wurde, erwarb ich für meine Sammlung.

19. *Philomachus pugnax* (*L.*) iſt, wie bekannt, in der Bartſchniederung nicht ſelten. Auch bei Pleß habe ich dieſe Vögel öfters beobachtet, ſie ſollen nach Ausſage eines Förſters dort auch alljährlich brüten.

20. *Hydrochelidon leucoptera* (*Schinz*) glaube ich einmal im Juli 1897 an den Goczalkowitʒer Teichen bei Pleß geſehen zu haben, ich kann es aber nicht beſtimmt ſagen. Mir fielen bei dieſem Vogel ſchon von Weitem die hellen weißen Flügel auf, der Körper war ſchön ſchwarz, daneben waren mehrere Exemplare *Hydrochelidon nigra* (*L.*), alte und junge Vögel. Ich glaube annehmen zu dürfen, daß es ſich hier um *leucoptera* handelte. Sonſt habe ich ſie, obwohl ich doch mehrere Jahre bei Pleß ornithologiſche Excurſionen unternahm, nicht beobachten können.

21. *Larus fuscus* (*L.*), die Heringsmöwe wurde im Oktober 1896 bei Pleß geſchoſſen. Ich erhielt ſie für meine Sammlung. Der Vogel iſt als Irrgaſt hin und wieder in Schleſien vorgekommen.

22. *Nyroca fuligula* (*L.*). Im April 1903 nach dem Schneeſturm hielten ſich auf den Torflöchern in dem Sumpfgebiet an der Prosna bei Roſchkowitʒ große Scharen Enten auf. Außer den hier brütenden Stock- und Knäkenten ſah ich Tafel-, Spieß-, Löffel-, Krick- und Moorenten. 2 fielen mir aber beſonders auf. Sie hielten ſich gerne geſondert vom großen Trupp, miſchten ſich wohl auch unter

die Moorenten. Sie waren klein, ſchwarz mit weißem Spiegel, wie ich deutlich erkennen konnte. Wenn ſie auf dem Waſſer lagen, ſah ich wenig Weiß, der Kopf erſchien dann auffallend dick, jedenfalls infolge der Schopffedern. Dieſe beiden Enten können Reiherenten geweſen ſein. Ich vermag es aber nicht mit Beſtimmtheit zu ſagen, da die Entfernung, in der ich ſie beobachtete, vielleicht 70 bis 80 Schritt betrug. *Clangula glaucion* war ausgeſchloſſen, da dieſe Vögel vielmehr Weiß haben und auf der ganzen Oberſeite nie ſo gleichmäßig tief ſchwarz ſind.



Satzungen
des Vereins schlesischer Ornithologen.

§ 1.

Der „Verein ſchleſiſcher Ornithologen“ bezweckt die Förderung der Vogelkunde, insbeſondere die Erforſchung der Vogelwelt der Provinz Schleſien.

§ 2.

Zur Erreichung dieſes Zweckes findet alljährlich im zeitigen Frühjahre eine ordentliche Hauptverſammlung in Breslau und im Sommer eine Wanderverſammlung an einem geeigneten Orte der Provinz Schleſien ſtatt.

Die auf dieſen Verſammlungen gehaltenen Vorträge und gepflogenen wiſſenſchaftlichen Debatten werden in einem Jahresberichte, der auch ſonſtige wiſſenſchaftliche und geſchäftliche Mitteilungen enthält, zuſammengefaßt und in einem der beſtehenden ornithologiſchen Fachblätter veröffentlicht; jedes Mitglied empfängt einen Sonderabdruck des Jahresberichts.

§ 3.

Mitglied des Vereins kann jede unbeſcholtene Perſon, männlichen oder weiblichen Geſchlechts, werden.

§ 4.

Die Anmeldung zur Mitgliedſchaft erfolgt durch ſchriftliche Erklärung an den Vorſtand. Dieſer entſcheidet über die Aufnahme.

§ 5.

Der Austritt hat durch ſchriftliche Erklärung an den Vorſtand zu erfolgen. Die Erklärung muß vor dem 1. Dezember beim Vorſtande eingegangen ſein, widrigenfalls das Mitglied dem Verein noch für das folgende Kalenderjahr verpflichtet bleibt.

§ 6.

Durch Beſchluß der Hauptverſammlung kann ein Mitglied ausgeſchloſſen werden, wenn das Vereinsintereſſe es erfordert. Der

bezügliche Antrag muß allen Mitgliedern mindestens zwei Wochen vor der Hauptversammlung mitgeteilt werden. Zum Ausschlusse ist eine Mehrheit von zwei Dritteln der Anwesenden erforderlich.

§ 7.

Jedes Mitglied hat einen Jahresbeitrag von 3 Mark im Laufe des Januar zu entrichten. Bleibt die Zahlung bis zum 1. März aus, so hat der Kassierer den Beitrag durch Nachnahmepostkarte zu erheben.

§ 8.

Die Angelegenheiten des Vereins leitet der Vorstand.

Er besteht aus:

1. dem I. Vorsitzenden,
2. dem II. Vorsitzenden,
3. dem I. Schriftführer,
4. dem II. Schriftführer,
5. dem Kassierer.

Der Vorstand wird durch die ordentliche Hauptversammlung auf die Dauer eines Jahres, d. h. bis zur nächsten ordentlichen Hauptversammlnng gewählt. Die Wahl erfolgt durch schriftliche Einzel-Abstimmung mit einfacher Mehrheit. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los. Bis zur Vollendung der Wahl führt der bisherige Vorstand die Geschäfte.

Ersatzwahlen für ausgeschiedene Vorstandsmitglieder erfolgen durch die Sommerversammlung oder etwaige außerordentliche Hauptversammlungen.

§ 9.

Der I. Vorsitzende und bei seiner Verhinderung der II. Vorsitzende leiten die Tätigkeit des Vorstandes und präsidieren den Vereinsversammlungen.

Der I. Schriftführer führt das Mitgliederverzeichnis und erledigt den Briefwechsel.

Der II. Schriftführer vertritt in Behinderungsfällen den I. Schriftführer. Er hat außerdem das Protokoll der Versammlungen zu führen.

Dieses ist vom Vorsitzenden und vom Protokollführer zu unterschreiben.

Der Kassierer besorgt die Kassengeschäfte. Er haftet persönlich für den Kassenbestand. Zu Zahlungen von mehr als 5 Mark bedarf er der Anweisung des Vorsitzenden.

§ 10.

Bei der ordentlichen Hauptverſammlung findet eine Kaſſenreviſion durch 2 von der Verſammlung gewählte Mitglieder ſtatt.

§ 11.

Der Vorſtand kann außerordentliche Hauptverſammlungen berufen; er muß es tun, wenn mindeſtens 6 Mitglieder es ſchriftlich beantragen.

Insbeſondere kann die Sommerverſammlung gleichzeitig als außerordentliche Hauptverſammlung berufen werden.

§ 12.

Die Einladung zu den Verſammlungen ſoll mindeſtens zwei Wochen, die Mitteilung der Tagesordnung mindeſtens eine Woche vorher ſchriftlich erfolgen.

Die ordentliche Hauptverſammlung iſt ausſchließlich zuſtändig:

a. für die Entgegennahme des Jahresberichtes des Vorſtandes;
b. für die Entgegennahme und Prüfung der Jahresrechnung des Kaſſierers;
c. für die ordentliche Vorſtandswahl;
d. für Beſchlüſſe über Satzungsänderungen und über die Auflöſung des Vereins.

§ 13.

Die Auflöſung des Vereins kann nur mit einer Mehrheit von drei Vierteln der anweſenden Mitglieder beſchloſſen werden; dieſer Gegenſtand der Tagesordnung muß den Mitgliedern einen Monat vor der Hauptverſammlung mitgeteilt ſein. Das Vereinsvermögen fällt alsdann dem Zoologiſchen Muſeum der Univerſität Breslau zu.

§ 14.

Zu einer Abänderung dieſer Satzungen iſt ein mit einer Mehrheit von drei Vierteln der anweſenden Mitglieder gefaßter Beſchluß der ordentlichen Hauptverſammlung erforderlich; der Beſchluß kann nur erfolgen, wenn die rechtzeitig verſandte Tagesordnung den Gegenſtand, „Änderung der Satzungen" enthalten hat.

Beſchloſſen in der Hauptverſammlung zu Breslau, den 25. März 1905.

Kollibay, Vorſitzender. Natorp, Protokollführer.

Inhalts-Verzeichnis.

Berichte des

Vol.1